EINIGE THESEN ZUR UNTERSCHIEDUNG VON SEMANTIK UND PRAGMATIK

Rainer Wimmer

0. Kein neues Kriterium, sondern ein Plädoyer für eine weitgreifende Betrachtungsweise

Den zahlreichen Versuchen,¹ eine Unterscheidung zwischen Semantik und Pragmatik dadurch zu begründen, daß man beiden nach linguistikinternen Kriterien verschiedene Aufgabenbereiche zuweist, möchte ich mit diesem Beitrag keinen neuen Versuch hinzufügen. Insbesondere in der germanistischen Linguistik² besteht eine große Unsicherheit in der Bewertung dieser Kriterien und damit auch in der Einschätzung der Unterscheidung von Semantik und Pragmatik. Mit den folgenden Thesen möchte ich auf diese Unsicherheit hinweisen und zugleich dafür plädieren, ihr die Aufmerksamkeit zu schenken, die ihr zukommen muß, wenn man die Begründung einer für eine weitreichende terminologische Fixierung³ vorgeschlagenen Unterscheidung, mit der wichtige Strukturierungen einer Wissenschaft beabsichtigt werden, nicht für nebensächlich hält. Eine angemessene Beurteilung des Gebrauchs von Semantik und Pragmatik in der germanistischen Linguistik der vergangenen Jahre macht es meines Erachtens erforderlich, auch andere als nur linguistikinterne Unterscheidungskriterien mit in die Betrachtung einzubeziehen, wobei naturgemäß keine scharfe Grenze zu ziehen ist zwischen linguistikinternen und linguistikexternen Kriterien, weil die Auffassungen über die Grenzen der Linguistik aufgrund unterschiedlicher Bewertungskriterien der Linguisten mindestens ebenso weit auseinandergehen wie die über eine Unterscheidung von Semantik und Pragmatik. Aufgrund bisheriger Diskussionen über meine Thesen halte ich es jedoch für wahrscheinlich, daß viele meine Erwägungen nicht mehr als linguistikintern anzusehen bereit sind: Es geht mir darum, auf allgemeiner anthropologische und spezieller: wissenschaftssoziale und wissenschaftsstrategische Gesichtspunkte hinzuweisen, um eine Richtung anzudeuten, in der wissen-

schaftsimmanent bestehende Unsicherheiten in der Begründung von Unterscheidungen weitergehend untersucht werden können.⁴ Eine derartig weitergreifende und im normalen Wissenschaftsbetrieb unübliche Betrachtungsweise pflegt manche Wissenschaftler außergewöhnlich zu erregen, wenn sie mit ihr konfrontiert werden. Das ist jedenfalls meine Erfahrung. Es liegt nicht in meinem Interesse, solche Erregungen zu schüren, vielmehr würde ich gern dazu beitragen, sie abzubauen durch eine verstärkte Reflexion über wissenschaftliches Handeln und speziell über die allzu oft befolgte Maxime: claim and settle.

1. Erste These

Die verbreitete Unsicherheit im Umgang mit Semantik und Pragmatik beruht auf einer relativen Willkürlichkeit in der Abgrenzung von Semantik und Pragmatik.

Diese These faßt einen Eindruck zusammen, den man bekommt, wenn man sich aufgrund gängiger, in den letzten Jahren erschienener germanistisch-linguistischer Literatur des Unterschieds zwischen Semantik und Pragmatik vergewissern will, und sie versucht, eine vorläufige Erklärung für den diesem Eindruck zugrundeliegenden Sachverhalt zu geben. Was ich als Unsicherheit im Umgang mit Semantik und Pragmatik charakterisiere, dokumentiert sich vor allem folgendermaßen. Erstens: In Lexika und Nachschlagewerken werden keine eindeutigen Kriterien zur Abgrenzung von Semantik und Pragmatik angegeben. Die Darstellungen gehen in der Regel davon aus, daß sich beide Bereiche mehr oder weniger überschneiden.⁵ Zweitens: In Einführungsbüchern werden normalerweise Dokumente recht unterschiedlicher und heterogener und nicht nur traditionell innerlinguistischer Wissenschaftsrichtungen herangezogen, um ein Lehr- und Forschungsgebiet linguistische Pragmatik zu begründen.⁶ Drittens: Nur selten findet man bei verschiedenen Autoren auch nur annähernd übereinstimmende Auffassungen über eine Abgrenzung des Gebiets der Pragmatik.⁷

In der These ist lediglich von einer relativen Willkürlichkeit die Rede, was heißen soll, daß ich keine Beliebig-

keit in der Abgrenzung von Semantik und Pragmatik annehme. Insbesondere wird man den einzelnen Autoren normalerweise nicht unterstellen können, daß sie beliebig verfahren: Sie werden vielmehr immer spezielle Gründe oder Motive für ihre eigenen Unterscheidungen haben. Auffallend ist aber die große Unklarheit der Maßstäbe, nach denen Unterscheidungen zwischen Semantik und Pragmatik in der Linguistik sinnvollerweise zu treffen sind. Diese Unklarheit ist auffallend im Vergleich zu anderen Unterscheidungen, die hinsichtlich ihrer theoretischen und praktischen Relevanz mit Unterscheidungen zwischen Semantik und Pragmatik auf einer Ebene liegen, etwa zu Unterscheidungen zwischen Syntax und Semantik, wo einzelne Grenzziehungen selbstverständlich auch kontrovers sein können und damit letztlich auch die einzelnen Unterscheidungen zugrundeliegenden Regeln zur Debatte stehen, wo aber doch größere Klarheit über die Maßstäbe herrscht, das heißt: intersubjektives Einverständnis unter den Wissenschaftlern besteht über bestimmte normative Grundlagen einzelner Unterscheidungen, was sich beispielsweise darin ausdrückt, daß man anerkennt, welche Folgen es hat, wenn man die Grenze zwischen Syntax und Semantik in dieser oder jener Richtung verschiebt. Ein Beispiel: Die Grundlagen, die es erlauben abzuwägen, welche Folgen es hat, wenn man bestimmte Probleme aus dem Bereich der Wortbildungslehre, beispielsweise Fragen der Wortzusammensetzung, syntaktisch oder semantisch behandelt, sind relativ klar. Demgegenüber sind die Grundlagen für Unterscheidungen zwischen Semantik und Pragmatik relativ unklar und die Unterscheidungen selbst entsprechend relativ willkürlich.

Jemandem, der erklärt, im Zusammenhang mit Bedeutungsbeschreibungen seien Bezugnahmen auf Äußerungssituationen, insbesondere auf sprecher- und hörerrelevante, interaktionale Bedingungen des Sprechhandelns, als pragmatisch aufzufassen,⁸ kann man in den meisten Fällen entgegenhalten, er könne derartige Bezugnahmen auch als semantisch ansehen, ohne mehr als äußerlich-terminologische Konsequenzen für seine Arbeit befürchten zu müssen, und man kann diesen Einwand auch durch Hinweise auf einflußreiche und traditionell gewordene Auffas-

sungen in der Linguistik stützen.⁹ Solche Diskussionen über die Abgrenzung von Semantik und Pragmatik sind in eigentümlicher Weise in dem Sinne terminologisch, wie man auch sagt, daß es n u r um Termini gehe: Das liegt einerseits daran, daß über die Gegenstände, die als pragmatisch bezeichnet werden sollen, kein hinlängliches, auf wissenschaftlicher Kommunikation gründendes Einverständnis besteht, und andererseits daran, daß in der Kommunikationsgemeinschaft der Wissenschaftler kein ausreichendes Bedürfnis nach Einführung des Terminus Pragmatik neben Semantik vorhanden ist.¹⁰

2. Zweite These

Unsicherheit im Gebrauch und relative Willkürlichkeit in der Festlegung der Termini legen es nahe, die wissenschaftsstrategische Relevanz der Unterscheidung von Semantik und Pragmatik näher zu betrachten.

Diese These soll auf die anfangs unter 0. bereits angedeutete Konsequenz hinweisen, die man aus der ersten These und ihrer Erläuterung ziehen kann, nämlich: die Betrachtung auszuweiten über den Bereich hinaus, der nach traditionellem Verständnis als linguistikintern gilt. Man könnte mir entgegenhalten, eine derartige Konsequenz sei verfrüht; denn man müsse neu sich entwickelnden Teilgebieten einer Wissenschaft zunächst einmal Gelegenheit zur Entfaltung, insbesondere zur Verbreitung ihrer Zielvorstellungen, geben und Unsicherheiten - speziell terminologischer Art - seien in einer solchen Situation nicht nur normal, sondern sogar notwendig für den Wissenschaftsprogreß.¹¹ Dieser letzteren Auffassung würde ich prinzipiell zustimmen, allerdings könnte sie nur dann als Einwand gegen meine These angeführt werden, wenn mit der Propagierung einer Pragmatik innerhalb der germanistischen Linguistik neuartige Ziele verbunden wären. Ich möchte meine erste These jedoch als so umfassend verstanden wissen, daß aus ihr hervorgeht, daß nirgends derartige Ziele zu finden sind.¹² Zielvorstellungen, die häufig als typisch pragmatische charakterisiert werden, lassen sich ohne Zwang und gängigen Traditionen folgend als semantische bezeichnen.¹³

Die wissenschaftsstrategische Relevanz einer Aufrechterhaltung von Unterscheidungen, die durch eine relative Willkürlichkeit gekennzeichnet sind, liegt vor allem in möglichen Vorteilen bei der Propagierung bestimmter Ansprüche und Meinungen. Erstens: Neuartige Benennungen und Etikettierungen erleichtern die Arbeit, dadurch daß sie Zwänge mildern, die dadurch entstehen, daß man sich ständig gegenüber vorherrschenden, noch nicht ganz zu bewältigenden und deshalb unangenehmen Konzeptionen und Interpretationen von Wissenschaftlern mit ähnlichen Interessengebieten legitimieren muß. Man gräbt einen Graben um die eigenen Ansprüche und Meinungen, um sich einen Freiraum für ungestörtes Arbeiten zu verschaffen. Zweitens: Neue Terminologisierungen erleichtern die Vertretung von eigenen Interessen vor wissenschaftlichen und wissenschaftsfördernden Institutionen. Sie scheinen manchmal sogar notwendig zu sein, um von vielen anerkannten und dadurch berechtigten Ansprüchen in Förderungsinstitutionen Gehör zu verschaffen - in einem Bereich, der gekennzeichnet ist durch eine enge Verflechtung von Wissenschaftsmanagement durch Wissenschaftler, die aus dem Bereich von Forschung und Lehre aufgerückt sind in Bereiche der Verwaltung, einerseits mit Politik andererseits. Drittens: Die Verbreitung neuer Termini erleichtert Schulbildungen. Man bietet Leitwörter an, an die sich (junge) Wissenschaftler gut halten können.¹⁴ Viertens: Für den Fall, daß es gelingt, einem neuen Etikett große Verbreitung zu verschaffen, können die an einem solchen Unternehmen maßgeblich beteiligten Wissenschaftler in einem Glanz fortschrittlicher Wissenschaftlichkeit erscheinen.¹⁵

Mit dem Hinweis auf derartige propagandistische Vorteile möchte ich keineswegs diejenigen kritisieren, die sich solcher Vorteile bedienen. Die angedeuteten Verfahren sind meines Erachtens aus dem Wissenschaftsbetrieb nicht wegzudenken und auch nicht wegzukritisieren, und sie verdienen nicht zuletzt deshalb größere Beachtung, als ihnen normalerweise geschenkt wird, - gerade auch im Zusammenhang mit Abgrenzungsproblemen, wie sie sich bei Unterscheidungen wie der zwischen Semantik und Pragmatik ergeben.

3. Schlußbemerkung

Meine vorläufigen und gedrängten Thesen können nicht mehr als ein Anstoß zu einer weitergehenden Betrachtungsweise der Unterscheidung von Semantik und Pragmatik sein. Wenn damit zugleich ein Anstoß zur verstärkten Reflexion über wissenschaftliches Arbeiten gegeben werden könnte, wäre sehr viel gewonnen. Eine solche Reflexion scheint mir nicht zuletzt ein Gebot der Ökonomie zu sein.

Anmerkungen

- 1 Vgl. beispielsweise die Aufstellung bei LEWANDOWSKI 1975: 513; ferner SCHLIEBEN-LANGE 1975: 9-20, HENNE 1975: 16ff.; BRAUNROTH/SEYFERT/SIEGEL/VAHLE 1975, Kap.1; WUNDERLICH 1970; WUNDERLICH 1973; WUNDERLICH 1974: 24, 316f.; WUNDERLICH 1976: 146f.; SCHMIDT 1973a; SCHMIDT 1973b; REICHMANN 1976, Kap.4.2; KELLER 1975: 52f. - Es kommt mir bei den Literaturhinweisen nicht auf Vollständigkeit an; ich möchte aber doch einen gewissen Eindruck von der Vielfalt der für unser Thema relevanten Stellungnahmen vermitteln.
- 2 Mein Beitrag beschränkt sich auf Überlegungen zur germanistischen Linguistik. Sprachphilosophische Überlegungen sowie Überlegungen, in bestimmte Arten von Logiken pragmatische Komponenten mit aufzunehmen, liegen angesichts der Umfangsbeschränkungen für diesen Beitrag nicht in meiner Reichweite. Es ist jedoch selbstverständlich und auch notwendig, nicht-germanistische Literatur mit heranzuziehen, auf die sich Germanisten bei ihren Versuchen, eine linguistische Pragmatik zu etablieren, stützen.
- 3 Die Komplexität von Handlungen, mit denen Termini festgelegt und durchgesetzt werden, wird häufig unterschätzt. Vgl. WIMMER 1976.
- 4 Erstrebenswert wären auch für die Linguistik umfassende wissenschaftssoziale und wissenschaftshistorische Studien der Art, wie sie FEYERABEND 1975 wohlbegründet für bestimmte naturwissenschaftliche Bereiche (insbesondere der Physik) vorgelegt hat. Es geht bei FEYERABEND nicht nur um ein wissenschaftshistorisches Interesse, sondern auch um ein aktuelles wissenschaftssystematisches und wissenschaftsstrategisches, insofern Möglichkeiten der Pluralität wissenschaftlicher Methodiken zur Debatte stehen. Das Verhältnis von Semantik und Pragmatik in der germanistisch-linguistischen Forschung der vergangenen Jahre muß meines Erachtens auch im Rahmen von vielfältig und im einzelnen recht unterschiedlich motivierten Auseinandersetzungen um Grenzen wissenschaftlicher Domänen und ihre

Absicherung durch methodologische Argumente im weitesten Sinne gesehen werden.

- 5 Vgl. z.B. ABRAHAM 1974 unter den Stichwörtern "Pragmatik" und "Semantische Phänomene"; LEWANDOWSKI 1975 unter den Stichwörtern "Pragmalinguistik" und "Pragmatik"; ALTHAUS/HENNE/WIEGAND 1973 an den über die Registerstichwörter "Pragmalinguistik", "Pragmatik", "pragmato-semantische Repräsentation", "pragmatisch", "pragmatische Dimension" auffindbaren Stellen. Vgl. auch Wortbildungen wie "pragmato-semantisch" (in ALTHAUS/HENNE/WIEGAND 1973) und "pragmasemantisch" (KURZ/PELSTER 1976: 50), die entsprechende Auffassungen anzeigen. Vgl. ferner WIEGAND/WOLSKI 1975: 114 im Vorwort zur Semantik-Bibliographie: "Der Terminus Semantik umgreift hier weitgehend auch das, was andere Autoren - in Anlehnung an MORRIS - 'Pragmatik' oder sonst irgendwie nennen."
- 6 Vgl. SCHLIEBEN-LANGE 1975; HENNE 1975; BRAUNROTH/SEYFERT/SIEGEL/VAHLE 1975; REICHMANN 1976: 63ff.
- 7 Treffend ist folgende Äußerung: "Unklarheit besteht auch über den Gegenstandsbereich der linguistischen Pragmatik, insbesondere über ihre Abgrenzung gegenüber Textlinguistik und Kommunikationstheorie. Man kann sich sogar fragen, ob es überhaupt einen eigenen sinnvollen Gegenstand für eine linguistische Pragmatik gibt" (SCHLIEBEN-LANGE 1975: 7, 8).
- 8 Diese oder ähnliche Bestimmungen eines Bereichs der Pragmatik begegnen sehr oft. Vgl. insbesondere die in Anm. 1 angegebenen Veröffentlichungen von Wunderlich und Schmidt, auch Wunderlich in MAAS/WUNDERLICH 1972: 279ff., ferner: BREKLE 1972: 40; ABRAHAM/BRAUNMÜLLER 1971: 1; WUNDERLICH 1971: 154ff.; BAR-HILLEL 1970: 270.
- 9 Ob ein solcher Einwand berechtigt ist, kann im Einzelfall natürlich nur die praktische Arbeit selbst erweisen. Es ist aber klar, daß die relative Willkürlichkeit der Abgrenzung von Semantik und Pragmatik in engem Zusammenhang mit wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklungen zu sehen ist. Diesbezügliche Hinweise haben daher ihre Berechtigung: Für Hermann Paul, dessen "Prinzipien" 1920 bereits in fünfter Auflage erschienen sind, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß Sprecher und Hörer in Überlegungen zur Bedeutung sprachlicher Ausdrücke mit einzubeziehen sind (vgl. PAUL 1960: 74f.). In Karl Bühlers vielzitiertem Organonmodell gelten auch die Beziehungen zwischen Sprachzeichen und Sender bzw. Empfänger als "semantische Relationen" (vgl. BÜHLER 1969: 117). Vgl. auch BLOOMFIELD 1935: 27: "... the meaning consists of the important things with which the speech-utterance (B) is connected, namely the practical events (A and C)". Es lassen sich leicht noch mehr Stellungnahmen dieser Art aus wissenschaftsgeschichtlich bedeutsamen Werken anführen. Vgl. zum traditionellen Bereich linguistisch-semantischer Forschung auch ULLMANN 1967 und SCHMIDT 1969: 40ff.

- 10 Vgl. dazu bei WIMMER 1976: 339f. die Bedingungen (iii) und (vi).
- 11 P. von Polenz, der von einer "Pragmatisierung der Sprachwissenschaft" spricht, hat zu Recht darauf hingewiesen, daß in der Universitätsgermanistik zu wenig über Ziele und Aufgaben von Forschung und Lehre reflektiert wird (vgl. POLENZ 1972: 205, 208).
- 12 Wer vorderhand zu der Auffassung neigt, wenigstens die Protagonisten der Pragmatik würden ihre Ziele doch wohl hinreichend darlegen, unterschätzt die Komplexität des Problems. Man muß sich für ein näheres Studium der Schriften auf Erscheinungen der folgenden Art gefaßt machen: SCHLIEBEN-LANGE 1975: 7 nennt die Namen Maas und Wunderlich, mit denen die Entwicklung der Pragmatik insbesondere verbunden sei. Maas und Wunderlich erkennen in der "Nachschrift Herbst 1974" zum Vorwort der 3. Aufl. von MAAS/WUNDERLICH 1972 selbst die wichtige Rolle von MAAS/WUNDERLICH 1972 für die Entwicklung der linguistischen Pragmatik, halten an derselben Stelle die Argumentationen dieser Schrift aber für verkürzt und vorläufig und verweisen deshalb auf WUNDERLICH 1972, WUNDERLICH 1974 und MAAS 1974. MAAS 1974: 129 verweist für Ausführlicheres zur Pragmatik wiederum auf MAAS/WUNDERLICH 1972 und auf WUNDERLICH 1972. WUNDERLICH 1972: 5 erklärt, das Abstecken eines festen Problembereichs für die linguistische Pragmatik sei in dem Buch nicht angestrebt. Für WUNDERLICH 1974 sind die in Anm. 9 gegebenen Hinweise relevant.
- 13 Es ist oft übersehen worden, daß Searle selbst die Theorie der Sprechakte, die häufig als Teil der Pragmatik angesehen wird, als semantische Theorie auffaßt (vgl. SEARLE 1969: 16ff.). Zur Searle-Rezeption in WUNDERLICH 1972 vgl. auch WIMMER 1973: 105f. - HERINGER 1974: 96ff. nennt für seine praktische Semantik Ziele, die viele als pragmatische ansehen würden. Vgl. dazu auch SCHLIEBEN-LANGE 1975: 112ff. und LEWANDOWSKI 1975: 516. - Nicht zufällig können KATZ/LANGENDOEN 1976 für pragmatisch gehaltene Präsuppositionen über eine relativ einfache Formulierungsvariante in ihre semantische Theorie inkorporieren.
- 14 In diesem Zusammenhang ist auch die Zitierung von Autoritäten bemerkenswert. In der Pragmatik spielt hier bekanntlich Morris eine große Rolle (vgl. MORRIS 1972, MORRIS 1973). Vgl. dazu auch WIMMER 1976: 343f.
- 15 Auf das Modische an der Pragmatik-Bewegung ist in der Literatur öfter hingewiesen worden - leider immer nur beiläufig (soweit ich sehe).

Literatur

ABRAHAM, Werner (1974): Terminologie zur neueren Linguistik. Tübingen: Niemeyer.

- / BRAUNMÜLLER, Kurt (1971): "Stil, Metapher und Pragmatik". *Lingua* 28: 1-47.
- ALTHAUS, Hans P. / HENNE, Helmut / WIEGAND, Herbert E. (eds.) (1973): *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- BAR-Hillel, Yehoshua (1970): "Communication and argumentation in pragmatic languages". In: VISENTINI, B. (ed.): *Linguaggi nella società e nella tecnica*. Milano: 269-284.
- BLOOMFIELD, Leonard (1935): *Language*. London: Allen and Unwin.
- BRAUNROTH, Manfred / SEYFERT, Gernot / SIEGEL, Karsten / VAHLE, Fritz (1975): *Ansätze und Aufgaben der linguistischen Pragmatik*. Frankfurt a.M.: Fischer Athenäum.
- BREKLE, Herbert E. (1972): *Semantik*. München: Fink.
- BÜHLER, Karl (1969): *Die Axiomatik der Sprachwissenschaft*. Frankfurt a.M.: Klostermann.
- FEYERABEND, Paul (1975): *Against Method*. London: NLB.
- HENNE, Helmut (1975): *Sprachpragmatik*. Tübingen: Niemeyer.
- HERINGER, Hans-Jürgen (1974): *Praktische Semantik*. Stuttgart: Klett.
- KATZ, J.J. / LANGENDOEN, D.T. (1976): "Pragmatics and Presupposition". *Language* 52: 1-17.
- KELLER, Rudi (1975): "Zur Theorie metaphorischen Sprachgebrauchs. Ein Beitrag zur Semantik von Pragmatik". *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 3: 49-62.
- KURZ, Gerhard / PELSTER, Theodor (1976): *Metapher. Theorie und Unterrichtsmodell*. Düsseldorf: Schwann.
- LEWANDOWSKI, Theodor (1975): *Linguistisches Wörterbuch 2*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- MAAS, Utz (1974): *Argumente für die Emanzipation von Sprachstudium und Sprachunterricht*. Frankfurt a.M.: Athenäum Fischer.
- / WUNDERLICH, Dieter (1972): *Pragmatik und sprachliches Handeln*. Frankfurt a.M.: Athenäum.
- MORRIS, Charles W. (1972): *Grundlagen der Zeichentheorie. Ästhetik und Zeichentheorie*. München: Hanser.
- (1973): *Zeichen, Sprache und Verhalten*. Düsseldorf: Schwann.
- PAUL, Hermann (1880 / 6. A. 1960): *Prinzipien der Sprachgeschichte*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- POLENZ, Peter von (1972): "Neue Ziele und Methoden der Wortbildungslehre". *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 94: 204-225, 398-428.
- REICHMANN, Oskar (1976): *Germanistische Lexikologie*. Stuttgart: Metzler.

- SCHLIEBEN-LANGE, Brigitte (1975): Linguistische Pragmatik. Stuttgart: Kohlhammer.
- SCHMIDT, Siegfried J. (1969): Bedeutung und Begriff. Braunschweig: Vieweg.
- (1973a): Texttheorie. München: Fink.
- (1973b): "Texttheorie und Pragmatik". Studia Leibnitiana. Sonderheft 3: 1-57.
- SEARLE, John R. (1969): Speech Acts. An Essay in the Philosophy of Language. Cambridge: University Press.
- ULLMANN, Stephen (1967): Grundzüge der Semantik. Die Bedeutung in sprachwissenschaftlicher Sicht. Berlin: de Gruyter.
- WIEGAND, Herbert E. / WOLSKI, Werner (1975): Semasiologie / Semantik - Bibliographie. Hildesheim: Olms.
- WIMMER, Rainer (1973): "Rez. von WUNDERLICH 1972". Zeitschrift für germanistische Linguistik 1: 102-106.
- (1976): "Umgang mit Termini". In: WEBER, Heinrich / WEYDT, Harald (eds.): Sprachtheorie und Pragmatik. Akten des 10. Linguistischen Kolloquiums Tübingen 1975, Bd. 1. Tübingen: Niemeyer: 337-346.
- WUNDERLICH, Dieter (1970): "Die Rolle der Pragmatik in der Linguistik". Der Deutschunterricht 22, H. 4: 5-41.
- (1971): "Pragmatik, Sprechsituation und Deixis". Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 1: 153-190.
- (ed.) (1972): Linguistische Pragmatik. Frankfurt a.M.: Athenäum.
- (1973): "Probleme der linguistischen Pragmatik". Papiere zur Linguistik 4: 1-19.
- (1974): Grundlagen der Linguistik. Reinbek: Rowohlt.
- (1976): Studien zur Sprachakttheorie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.